

Correspondent.

Erstausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Circulation: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 89.

Dienstag den 8. Mai.

1883.

Die sozialpolitischen Gesetze und die ländlichen Arbeiter.

Die sozialpolitischen Gesetze, welche zum Theil bereits der Beratung des Reichstags unterliegen, zum Theil für den nächsten Winter zur Vorlegung vorgearbeitet sind, werden besonders von der Regierung und von konservativer Seite als bahnbrechend und glückverheißend, als die geeignetsten Mittel angesehen, um allen sozialen Schäden, an denen die ländliche Bevölkerung leidet, Abhilfe zu bringen. Für die Reichsregierung und die konservative Partei sind es sonst fast ausschließlich die Interessen des großen Grundbesitzes, welche über den Ausschlag geben. Es ist darum höchst bemerkenswert, daß gerade die Regierung und ein großer Theil der Konservativen es sind, welche mit Händen und Füßen dagegen wehren, daß die großen Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung auch auf die ländlichen Verhältnisse ausgedehnt werden.

Die Vorlage des Krankenkassengesetzes schloß die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter vollständig aus. Commission und Plenum des Reichstags haben Beschlüsse gefaßt, welche neben den 4 Millionen gewerblicher auch die 5 Millionen ländlicher Arbeiter in den Bereich des Gesetzes ziehen. Dagegen war ein großer Theil der Konservativen. Und die Regierung läßt den Reichstag durch die „Provinz-Correspondenz“ in dringender Weise mahnen, er möge den in zweiter Lesung gefaßten Beschluß in dritter wieder umstoßen. Das das halbamtliche Blatt vorbringt, ist aber keineswegs nicht stichhaltig.

Grundsätzlich — das gesteht auch die „Provinz-Correspondenz“ zu — läßt sich nichts dagegen einwenden, daß nicht eine Kategorie von Arbeitern vor der anderen bevorzugt, daß die ländlichen Arbeiter den Angehörigen der städtischen Industrie gleichgestellt werden. Die Verantwortlichkeit der Sache soll in thatsächlichen Verhältnissen liegen, in dem Sinne nämlich, daß der neuen Organisation Umfang gegeben würde, welcher das schließliche Uebel gefahren und in Schwierigkeiten verwickeln könnte. Wenn die „ungeheure Masse“ ländlicher Arbeiter in die neue, noch der ländlichen Eingewöhnung bedürftige Organisation gezogen würde, so sollen nach dem offiziellen Organe mit der Durchführung des Gesetzes verbundene Schwierigkeiten nicht nur eine vergrößerte, sondern eine wesentlich veränderte Gestalt gewinnen. Wären das wirklich die Motive der Regierung, würde diese hier eine Aengstlichkeit zeigen, die sonst in Bezug auf die sozialpolitische Gesetzgebung vollständig fern ist. Diese Gesetzgebung ist für sich ein großes Wagniß. Wenn man so ängstlich sein will, so muß man überhaupt viel vorsichtiger vorgehen, und nicht die Zeit, die vor Kurzem noch von der Regierung als die Aufgabe eines ganzen Menschenalters bezeichnet wurde, nunmehr in wenigen Monaten verstreuen wollen.

Es wird weiter angeführt, die Fort- und Landwirtschaft befinden sich bei uns noch in einem patriarchalischen Zustande; die gegenwärtig übliche Sorge für ländliche Arbeiter biete denselben nicht größere Vortheile, als sie durch die Verordnungen beschaftigt werden können. Wir glauben,

daß der gegenwärtige „patriarchalische“ Zustand für die ländlichen Arbeiter nicht überall von Segen ist. Wo der ländliche Arbeitgeber wirklich ein „väterliches“ Herz für seine Arbeiter hat, da mag es ja für diese gut sein; aber der Gesetzgeber kann sich nicht darauf verlassen, daß die Beteiligten in diesem oder jenem Verufe sich eines vortrefflichen Herzens erfreuen. Wie den ländlichen Arbeiter könnte man ja dann auch den in der Industrie der Gnade seines Herrn überlassen. Es herrschen in manchen Gegenden, namentlich in einzelnen östlichen Provinzen der preussischen Monarchie auf dem Lande noch Zustände, welche ein Eingreifen der starken Hand des Staates hier viel naturgemäßer erscheinen lassen, als in Bezug auf die gewerbliche Industrie.

Endlich soll die Grundlage des Krankenkassengesetzes sich weniger für ländliche Verhältnisse eignen. Die Gemeindeversicherung sei im Gegentwurf nur als Ausnahme gedacht, würde aber auf dem flachen Lande die Regel bilden. . . Nun, da andere man die Grundlage des Gesetzes in geeigneter Weise. Es wird ja, wenn auch nicht in klaren, bindenden Ausdrücken, in Aussicht gestellt, daß zu einem späteren Zeitpunkt das Krankenkassengesetz auch auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt werden solle. Da müßte man es doch von vornherein so einrichten, daß es für sie geeignet ist.

Ein Theil der konservativen Großgrundbesitzer war schon gegen die Ausdehnung des Krankenkassengesetzes auf ihre eigenen Verhältnisse, obgleich die Hauptlast hier die Arbeiter selbst zu tragen haben. Es ist zu befürchten, daß sie sich noch mehr gegen die Ausdehnung des Unfall- und des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes auf ländliche Arbeiter widersetzen werden, weil hier naturgemäß die Hauptlast den Arbeitgebern zufallen wird. Namentlich das letztere Gesetz ist aber für ländliche Verhältnisse besonders notwendig. Das hat Niemand so einbringlich bewiesen, als Fürst Bismarck, der, als er die Nothwendigkeit dieser Art von Gesetzgebung den Abgeordneten klarlegte, seine packenden Beispiele gerade aus den ihm nahe liegenden ländlichen Zuständen entnahm.

Es wird eine dringende Aufgabe des Reichstags sein, nicht durch die Ausschließung der ländlichen Arbeiter von der sozialpolitischen Gesetzgebung einen neuen Gegensatz zwischen Land und Stadt zu schaffen. Ist diese Gesetzgebung dringend notwendig für die industriellen Arbeiter, so ist sie es für die ländlichen nicht minder. Ist diese Gesetzgebung eine große Wohlthat für die Arbeiter, so ist es Unrecht, gerade die zahlreichste Arbeiterklasse von dieser Wohlthat auszuschließen. Legt sie den Arbeitgebern eine Last auf, so ist es großes Unrecht, diese Last allein den gewerblichen und nicht auch den landwirtschaftlichen Arbeitgebern aufzuliegen.

Politische Uebersicht

Ueber die Reichstags-Sitzung vom Freitag schreibt die „Nat.-Ztg.“ mit vollem Recht: Die Aufregung dauerte nach dem Schluß der Sitzung fort und sie findet in den konservativen Abendblättern bereits theilweise ein Echo von Ent-

rüstung über das Vorgehen der Fortschrittspartei. Wir haben dasselbe in seinen Einzelheiten nicht zu vertreten — wie wir andererseits nicht untersuchen wollen, ob der Präsident in allen Stadien des sich einigermaßen überfüllenden Vorganges ganz correct gehandelt hat. Wir legen hierauf aber auch kein entscheidendes Gewicht; denn in einer oder der anderen Weise, einen Tag früher oder einen Tag später mußte die Methode der parlamentarischen Geschäftsbehandlung, welche die konservativ-klerikale Mehrheit der Minorität aufzuzwingen versucht, zusammenbrechen. Diese Methode ist unwürdig und sie schädigt die Interessen des Landes. Wenn man Gesetze von der Bedeutung derjenigen über die Revision der Verwaltungstrefom „durchpeitscht“, wenn man Verhandlungen wie die über die Simultanschulen in eine Morgen- und eine Abend-sitzung auseinander reißt und eine Reichstagsdiscussion über die Gewerbenovelle dazwischen schiebt; wenn man es zur Regel machen will, daß mit einer zwei- oder dreistündigen Unterbrechung für das Mittagessen, von 9 Uhr Morgens bis 11 oder 12 Uhr Abends Sitzungen, drei an jedem Tage, gehalten werden — dann werden die leitenden, den beiden Parlamenten angehörenden Mitglieder arbeitsunfähig, die Berichterstattung wird unzulänglich und die Presse kann den Verhandlungen nicht mehr ge-bührend folgen. Und wie Herr Windthorst seine verlegenheitsvollen Worte auch stellen mag: Jedermann weiß doch, daß dies Alles nur geschieht, weil das Centrum aus kirchenpolitischer Diplomatie es ermöglicht. Es ist sehr natürlich, wenn die Linke sich hergegen mit den Formen der Geschäftsordnung wehrt, welche wesentlich zum Schutze der Minorität sind. Muß doch das führende Organ der Mehrheit, die „Germania“, mit Bezug auf die letzte Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Simultanschule eingeschrieben: „Diese hochwichtige Angelegenheit, welche mehr als genügenden Stoff für eine ganze Tagessitzung geboten hätte, konnte unter dem Drucke der beschränkten Zeit nicht recht zur Entwicklung kommen.“ — Das geht mit jeder anderen Angelegenheit ebenso.

Im Abgeordnetenhaus hat am Sonntagabend die Majorität in einer einzigen kurzen Sitzung die drei Verwaltungsgesetze in dritter Lesung „durchgepeitscht“, u. A. wurde über hundert Paragraphen auf einmal abgestimmt! Es kam, wie Tags vorher im Reichstag, zu tumultuarischen Scenen; ein Theil der Linke verließ das Haus, weil der Präsident dem mit dem Reichstag getroffenen Abkommen zuwider die Sitzung fortführte, als die des Reichstags bereits begonnen hatte. Ob Herr v. Köller durch den demonstrativen Beifall, welchem die Rechte ihm am Schluß der Sitzung für seine Energie zollte, über die eigenthümliche Situation getrübt worden ist, in der er sich während der letzten Hälfte dieser Sitzung befand, das lassen wir dahingestellt.

Ueber den spanisch-deutschen Handelsvertrag wird dem Berl. Tzbl. von gut informirter Seite geschrieben: „In Bezug auf die Verhandlungen mit Spanien scheinen jetzt an amtlicher Stelle alle Aussichten auf den Abschluß eines Tarifvertrages aufgegeben zu sein,

obwohl noch bis in die letzte Zeit hinein ein Austausch von Notizen stattgefunden hat. Nach und nach ist man hier zu der Ueberzeugung gelangt, daß die spanische Regierung von vornherein den Willen nicht gehabt hat, mit dem deutschen Reiche einen Zollvertrag abzuschließen. In Folge dieser Beobachtung wird angenommen, daß die vom Bundesrathe beschlossene Verordnung über Kampfzölle gegen Spanien demnächst dem Reichstage vorgelegt wird. Wie gleichzeitig aus Madrid geschrieben wird, hat der spanische Handelsminister das Ansuchen deutscher Handelsagenten in Barcelona, die dort zur Einführung gelangenden deutschen Waaren innerhalb der nächsten drei Monate nach dem Conventionaltarif versteuern zu lassen, abschlägig beschieden.

In Frankreich empfindet man die Nothwendigkeit, etwas zur Hebung des Ausfuhrhandels zu thun, unter dem Druck der unbefriedigenden Finanzlage des Landes je länger, je mehr. Ein erster Schritt zur Anbahnung günstiger Verhältnisse ist soeben nach dem Vorschlage des Ministers des Aeußern durch die Niederetzung eines Ausschusses von 19 Mitgliedern geschehen, welcher sich mit der Reform des Consularwesens befassen soll. Aus dem Berichte, mittelst dessen Herr Challemeil-Lacour dem Präsidenten der Republik die Schaffung obiger Einrichtung vorgeschlagen hat, ist zu ersehen, daß die Regierung der Republik den in Bezug auf das Consularwesen laut gewordenen Kundgebungen im Parlament, in den Handelskammern und in der Presse Folge geben zu sollen meinte, indem sie an diese Frage herantrat. Man schenkt also in der Republik den Stimmen der Presse mehr Beachtung in Fragen des öffentlichen Wohls und der Staatseinkünfte überhaup, als das in gewissen monarchischen Ländern geschieht.

Ein jüngst in der österreichischen Residenz ausgebrochener Aufruhr ist augenblicklich zwar beendet, doch machen sich seine Folgen noch immer untheilbar bemerkbar. Diejenigen Gesellen, welche in Folge des Streites durch andere von auswärts zugezogene Gehilfen ersetzt wurden und daher arbeitslos geworden sind, machen ihrem Unmuth jetzt in handgreiflicher Weise Luft. Wie aus Wien telegraphirt wird, veranstaltete am Sonnabend eine Versammlung von etwa 1000 Bäckergehilfen eine Kundgebung im Vereinshause, welche in Thätlichkeiten ausartete. Die Tumultuanten zerstörten die Möbel und Fenster des Lokals und wurden mit den Wachtleuten handgemein. Nachdem die Straße abgesperrt war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Gleichzeitig fand vor der Wohnung des Vorstandes der Bäckergesellschaft eine Demonstration statt, an welcher sich gegen 400 Bäckergehilfen betheiligten. Auch hier wurden die Fenster eingeworfen und die Thüren zertrümmert.

Die Verständigung zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien hat in Rußland in manchen Kreisen anscheinend nicht weniger unangenehm berührt als in Paris, doch hütet man sich an der Neua, dieser Stimmung öffentlich deutlichen Ausdruck zu geben, ist vielmehr bestrebt, die Bedeutung der „Triple-Alliance“ abzuschwächen. Wie der Petersburger Berichterstatter der „Pol. Corr.“ unterm 31. v. M. schreibt, ist die „Alliance“ nach russischer Auffassung nichts weiter als „eine Vorbereitung des diplomatischen Terrains, dahin abzielend, erforderlichen Falles den Abschluß einer Defensiv- und allenfalls auch Offensivallianz in kürzester Frist zu sichern.“ In jeder anderen Form würde die „Triple-Alliance“ eine Herausforderung des europäischen Friedens sein, so aber bedeute dieser „Staatenbund“ nur eine Sicherung gegen Kriegsgefahr, der sich anzuschließen jedem Staate „zur Ehre und Freude gereichen“ müsse, da alle Mächte das gleiche Bedürfnis nach Frieden haben. Rußland stehe vor der Aufgabe einer Regelung seiner Finanzen und einer Reform seiner Verwaltung, zwei Lebensfragen für das russische Volk und den russischen Staat. Sonach bestehe auch ohne diplomatische Verpflichtungen „auf Grund des alleinigen Bedürfnisses nach persönlicher Sicherheit“ in Europa eine allgemeine Alliance. „Auf diese Anschauungen und Voraus-

setzungen — schließt der Correspondent — basiren die Vertreter der russischen Diplomatie ihre feste Zuversicht in die Erhaltung des Friedens.“

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser erlebte auch in den letzten Tagen die lautenen Regierungsgeschäfte und unternahm in Gesellschaft der Frau Großherzogin von Baden seine regelmäßigen Spazierfahrten. — Prinz Wilhelm traf am Sonnabend Vormittag, aus Prag kommend, wieder in Berlin ein, verweilte einige Zeit im königlichen Schlosse, stattete darauf Se. Majestät dem Kaiser im königlichen Palais einen Besuch ab und setzte dann seine Rückreise nach Potsdam fort. — Einem Berliner Telegramm des „Standard“ zufolge wird Prinzessin Victoria, die zweite Tochter unseres Kronprinzen, sich in kurzem mit dem Erbprinzen von Anhalt verloben.

— Verteilung von Ueberschwehmungsgeldern. Am Sonnabend Vormittag traten die Reichstagsabgeordneten aus den überschwehmten Gegenden unter Vorsitz des Präsidenten v. Levetzow abermals zu einer Conferenz zusammen, um über die noch vorhandene Summe Verfügung zu treffen. Aus den Mittheilungen des Präsidenten ist zu entnehmen, daß im ganzen beim Reichstage ca. 1646 000 Mk., wovon auf Amerika ca. 89 Proz. entfallen, eingegangen sind; vertheilt wurden bisher 1 464 000 Mk., sodas ca. 182 000 Mk. noch zur Disposition stehen. Es wurde nun beschloffen, von diesem Betrage sofort weitere 150 000 Mk. zur Vertheilung zu bringen. Es bleiben somit noch 32 000 Mk. zur Verfügung.

— (Zum Briefwechsel mit Rom.) Dem „Moniteur de Rome“ zufolge wird dem preussischen Gesandten v. Schöler binnen kurzem die Antwort auf die letzte Note des Cardinal-Staatssekretärs Jacobini zu geben. Die Antwort wäre im Prinzip den Wünschen des Vatikans günstig, obgleich sie mehr zu einer Aufhebung der Strafbestimmung als zu einer Revision der organischen Gesetze hinzuneigen scheint.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Mai.) Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Regierungstische Scholz, Bronsart v. Schellendorf und Caprivi. Die auf der Tagesordnung stehende erste Verathung des Etats pro 1884/85 wird eingeleitet durch ein Referat des Unterstaatssekretärs Burchard. Die Vorlegung des Etats sei eine Consequenz der Allerhöchsten Vorhoffahrt; er ergebe eine günstige Lage der Finanzen, Ueberschüsse in vielen Zweigen der Staatseinnahmen; seine Erleichterung sei erwünscht, um Raum zu schaffen für die Verathung der sozialpolitischen Gesetze. Abg. v. Bamberger (Sg.). Der Etat drängt auf zweijährige Budgetperioden, auf eine Beschränkung unserer parlamentarischen Rechte. Unsere Rechte stehen den Rechten der Regierung gegenüber, diese sucht uns fortwährend zu beeinträchtigen. Das sozialpolitische Programm der Regierung ist falsch und undurchführbar. Minister Scholz: Der Etat soll Raum schaffen für die sozialpolitischen Gesetze; über deren Verth kann man ja verhandeln; denken; es steht hier der Auffassung des Abg. v. Bamberger gegenüber die Auffassung Se. Majestät des deutschen Kaisers. Abg. v. Benda (Nat. lib.). Die Verathung des Etats schon zur gegenwärtigen Zeit wird mit großen finanziellen Schwierigkeiten für uns und für die Reichsregierung verknüpft sein; sie wird sich überzeugen, daß mehrjährige Etats in der Praxis nicht durchführbar sind. Abg. v. Köhler (Konf.). Wir sind gegenseitiger Ansicht und halten die Erleichterung des Etats für dringend wünschenswerth, um die sozialpolitischen Gesetze im Herbst ununterbrochen erliegen zu können. Abg. Bayer (Volkspartei): Das Betonen der kaiserlichen Persönlichkeit als den Willen des Kaisers ist hier nicht am Plage. Wenn man den Kaiser der Volksvertretung gegenüberstellt, wo bleiben dann die

verbündeten Regierungen? Systematisch sucht der Reichskanzler die Rechte der Volksvertretung zu beschränken; die Vorlage kann wieder zu diesem Zwecke benutzt werden. Die Rechte der Regierung wahr er sehr sorgfältig. Da ist Mißtrauen unsererseits gerechtfertigt. Ich werde deshalb gegen den Etat stimmen. — Persönlich bemerkt der Abg. v. Bamberger, daß er zu bescheiden sei, um seiner Ansicht die Ansicht Se. Majestät gegenüberstellen zu lassen, wie dies der Finanzminister gethan. (Er Redner) lehne diese Gegenüberstellung ab. — Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Konsularvertrag mit Serbien und Est. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

(Abenditzung vom 4. Mai.) Präsident v. Heeremann eröffnet die Sitzung um 7 1/2 Uhr. Die Debatte über die Simultanfchul-Petitionen wird fortgesetzt. Abg. Dr. Langerhans: Die paritätische Schule war die stillschweigende Voraussetzung der Verfassung. Unsere Nachkommen werden lächeln, daß wir uns darüber streiten konnten. Wir müssen uns mit einander vertragen lernen, und zuerst müssen das die Lehrer lernen, wenn wir überhaupt zum Frieden kommen wollen. Wenn unter 33 000 Schulen 517 Simultanfchulen, dann hat keiner Ursache, sich wegen des Ueberhandnehmens derselben zu beklagen. — Abg. Thiebmann (Radik.) wird für die Resolution stimmen. Religion muß der Jugend gelehrt werden; in der Simultanfchule kann das nicht geschehen; sie gefährden den religiösen Frieden. Es wäre sehr gefährlich, die Schule zum Schauplatz politischer Experimente zu machen. — Bei der Abstimmung wird der auf motivirte Tagesordnung gerichtete Antrag durch Haupt angenommen mit 158 gegen 127 Stimmen. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr; Eisenbahnvorlage und Verwaltungsgesetze. Schluß 8 1/2 Uhr. (Sitzung vom 5. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erlebte am Sonnabend die dritte Verathung der Verwaltungsgesetze und die zweite Verathung des Nachtrags zur Eisenbahnvorlage. Es wurden beide Vorlagen ohne jede Aenderung angenommen, bei dem Verwaltungsgesetze alle Aenderungsanträge abgelehnt. An der Debatte betheiligten sich die Abg. Meyer v. Breslau (Sg.), Dirichlet (Kortfchr.), Brühl (Wesf.), Frh. v. Zedlitz (Breitf.), v. Rauchhaupt und v. Heydebrand (Konf.). Nächste Sitzung Montag 9 Uhr. Eisenbahnvorlage und Petitionen. Schluß 1 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Am Sonntag Nachmittag sammelte sich vor einer Kirche in Zwickau anlässlich eines aus derselben töndenen furchtbaren Geschreies eine große Menschenmenge an. Da der Kaiser, welcher die Schlüssel in Verwahrung hatte, nicht sobald zu erlangen war, so setzte sich dieses unheimliche, immer heftiger werdende Lärmen noch längere Zeit und bis zu einbrechendem Abend fort. Als sodann die Kirchthüren geöffnet wurden, kamen zwei völlig abgehärtete Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren hervor. Dieselben hatten sich nach dem Nachmittagsgottesdienste in der Kirche verborgen gehalten und einschließen lassen, um, wie sie sagten, „den Herrn Jesus zu sehen“. Die Todtenstille der Kirche, das Bewußtsein, von der Außenwelt abgeschlossen zu sein und vielleicht über Nacht in diesen Räumen verharren zu müssen, brachte sie in Unruhe, die einer gewaltigen Verzweiflung Platz machte, als das anfängliche Klopfen und Rufen, sodann aber auch das Weinen und Schreien erfolglos blieb.

Am Donnerstag Morgen wurden im Walde in der Nähe Leipzigs die Leichen eines 20-jährigen Commis und eines 13-jährigen Schulfknaben aufgefunden. Ersterer war der Onkel des Jungen, dem der Umgang mit Erstem von Seiten der Aeltern verboten worden war. Er hatte aber den Knaben an sich gelockt und war mit demselben verschwunden. Eine bei den Leichen vorgefundene Karte so wie eine Quantität Cyankali ließ keinen Zweifel am Selbstmord durch Vergiftung.

Durchschnittspreise
für den Monat April 1883.

Beizen, pr. 100 Kl.	18 60	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	15 7	Schöpfentl., do.	1 15
Gerste, do.	19	Kalbsteisch, do.	1
Hafer, do.	14 50	Butter, do.	2 67
Erbsen, do.	19 50	Eier, pro Schoß	3 10
Binsen, do.	29	Bier, pro Liter	10
Bohnen, do.	20	Wannwein, do.	60
Kartoffeln pr. 100 K.	6 58	Heu, pro 100 Kilo	8 75
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 20	Stroh, pro 100	3 87
Schafsteisch, do.	1 15		

Gute Speise- und Saamenkartoffeln

sind in einzelnen und ganzen Centnern zu verkaufen.
Carl Götzke, Handelsmann, Clobigauer Str. 3.

Laden

mit 2 großen Schaufenstern, zu jedem Geschäft sich eignend, per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

per 1. Juli oder auch später die zweite Etage des Hauses **Breitstraße 7**, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Bordeau nebst Zubehör. Alles neu eingerichtet.
Preis Mk. 225.

Unteraltenburg 42.

Ein freundliches Logis, vornheraus, an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Jährlich 30 Thlr. Zum 1. Juni wird ein sauberes Mädchen gesucht, welche **gut Kochen** kann, auch häusliche Arbeit verrichtet, möglichst von auswärtig.
Gotthardtstraße 37, im Laden.

große Sixtstraße Nr. 7.

Eine möblierte Stube und Kammer ist zu vermieten und gleich zu beziehen

Unteraltenburg Nr. 11, 1 Tr.

Eine Wohnung, im Preise von 22 bis 24 Thlr., wird von kinderlosen Leuten zum 1. Juli zu beziehen sein. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neumarkt 74 ist ein Handwagen, 2 Bestellen, 1 Kasten, 1 Sopha, 1 Waschtisch und 2 ordinäre Stühle zu verkaufen.

Ein freundliches, gefällig möbliertes Zimmer nebst Schlafgemach zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Kurswaren,
allerbeste Solinger Stahlfabrikate,
billiger als je!

Vorzügliche englische Werkzeuge, Messer, Zee- und Kinderlötel, Frisir- und Zahntämme, Uhrketten, Zahnbürsten u. s. w. empfiehlt

C. W. Hellwig, Markt 3.
Seine Wäsche zum Plätten
wird angenommen von
Louise Hofmann,
Friedrichstraße 5.

Massenweis
werden magenstärkende Getränke ausbezogen, doch keines ist so wohlschmeckend, Appetit, Magenverdauung stärkend, als der **ächte Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Mich. Baumeyer** in Glauchau. Derselbe ist geflegelt, geschäft und vorzüglich in Originalflaschen à 2 Mk., 1 Mk. und 60 Pf. und Halbfaschen à 75 u. 40 Pf. bei **Otto Schauer,** Leipzig.
[H. 3700 b.]

Klassensteuer-Reclamationen

fertigt
R. Pauly, Breitestraße 13.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie und entfernt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt im zeitigen Frühl eine reine, blendende Haut.
Verkäuflich à Stück 50 Pfg. in beiden Apotheken.

Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdrucker von
Ed. Kühner, gr. Ritterstr. 28.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8,
empfehlen alle

Sommer-Neuheiten

in Strohh-, Filz-, Stoff- und Leinen-Hüten u. Mützen, alles in größter Auswahl und billigster Preisstellung. Ein großer Posten Filz-, Stoff- und Strohhüte werden, um damit zu räumen, weit unter Kostenpreis verkauft und Sommer-Mützen von 50 Pf. an.

Flaschenbier - Offerte.

Bairnberger Schankbier,
Blume des **Ersthalbes,**
Riebeck'sches Actienbier,
Kalle'sches Actienbier (Pilsener Art),
Merseburger Lagerbier,
Merseburger Bitterbier,
Greizer Gesundheitsbier,
Weizenlagerbier,
Champagner-Weißbier,
Engl. Porter

empfehlen
Carl Adam.

Geschirr, Wagen- u. Polsterarbeiten empfiehlt gut und für solide Preise.

Verdichtung wird nur mit gutem englischen Lack und Farben gearbeitet.

Ernst Abbig,
Sattler und Wagenbauer, Neumarkt 54.

Stettiner Portland-Cement, feinste Marke, und Gyps ist in frischer Waare wieder angekommen und empfiehlt selbigen zu den billigsten Preisen.

R. Bergmann.

J. Küchel,

Markt 27. Holzdrechsler, Markt 27. empfiehlt sich bei Bedarf in allen vorkommenden Drechslerarbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

Gleichzeitig empfehle ich **Regel und Pockholz** (nur gute Waare) und bitte bei Bedarf mich zu beehren.

Hochachtungsvoll d. O.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthe auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Pyromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthe, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handverfertigten Klosterbüchern, entfällt auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Raabehura.

Thüringer Butter,
Thüringer Käse,
holländischer Sahnenkäse,
Schweineschmalz,
Gänsefett,
Margarinbutter,
Pflaumenmus

empfehlen
Carl Adam,
Oberburgstr. 5.

Sämmtliche Brennmaterialien

zu billigsten Sommerpreisen bei prompter Lieferung empfiehlt

Ed. Klauß.

Maischroot,
Futtermehl,
Graupenschroot,
Knoggenfleisch,
Weizenschaalen,
Safer,
Futtererbsen,
Gerste,
Weizen,
Wicken,
Taubenfutter
empfehlen
Carl Adam.

Billig! Billig!

In Folge günstiger Abschlüsse verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:

Große **Flanell-Arbeitshemden** à 1,30 Mk.,
" **Arbeitsjosen** " 2,60 "
" **halbleinene Manns- und Frauenhemden** " 1,75 "

Kinderhemden in Flanell, Halbseinen und Dowlas z. von 40 Pf. an.

Kindermäntel in Pique, Blandruck, Gingham und Cattun von 6,50 Mk. an.

Wäsche Blandruck, Meter 40 Pf.
" **Cattune,** " 40 "
" **Cattune, dunkelbunt,** " 55 "
" **Sommerstoffe** für Herren äußerst billig.

Weiße **Mädchenjosen** mit Stickerei von 40 Pf. an.

Ferner empfehle alle Arten **Schürzen** in blau, hell und weiß von 30 Pf. an.

In **Werkwaren, Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manschetten,** sowie sämmtlichen Schnittwaaren halte stets großes Lager, verkaufe billig und bitte um geneigten Zuspruch.

Kostenlose Abzahlung bei 1/3 Anzahlung.

Georg Martens,
Burgstraße 5.

Bestes Böllberger Weizen- u. Roggenmehl

empfehlen
Carl Adam,
Oberburgstr. 5.

Cigarren-Fabrik- u. Handlung

en gros von en detail
B. Hoffmann,

kl. Ritterstr. 16 kl. Ritterstr. 16

offert seine Fabrikate, weicher Brand und schönes Format per Mille 20 Mk., 22,50 Mk. und 25 Mk., feinere Waare bis zur feinsten Qualität, schöner Brand und vorzügliches Aroma von nur ausländischen Tabaken fabricirt, 3 Stück 10 Pf., Stück 4, 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 Pf. Schon bei Entnahme von 25 Stück berechnete Engros-Preise. Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. D. D.

Tagesliste der sächsischen Lotterie.

Wash- u. Bade-Anstalten

zu **Weiskensels a. S.**

Die **Washanstalt** besorgt fleißigste alle auswärtigen Aufträge auf Wäschen in jedem Quantum.

Die **Badeanstalt** für Dampf-, Douche-, Bannen- und Kurbäder ist täglich ununterbrochen geöffnet.

Einrichtung sauber und elegant.

Tivoli.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag

einmaliges Gastspiel

der Mitglieder des Großherzogl. Hoftheaters zu Weimar.

Von meiner

Grube „Paul“ in Luckenau

übergab ich auch für dieses Jahr

Herrn **Heinrich Schulke** in **Merseburg**
für **Merseburg und Umgegend** den Alleinverkauf der auf obigem Werke producirt
Briquettes und Preßkohlensteine.

Herr Heinrich Schulke ist von mir in den Stand gesetzt, zu billigsten Preisen verkaufen zu können.
A. Riebeck.

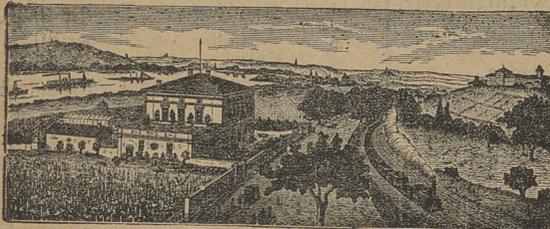
Hierauf Bezug nehmend, halte ich mich zur Lieferung von
Luckenauer Briquettes und Preßkohlensteinen
bestens empfohlen, und sichere bei reellster und promptester Lieferung billigste Preisstellung zu.

Billigste Sommerpreise.

Merseburg, im Mai 1883.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schultze.



Weingut von **J. Grün** am **Schloß Johannisberg.**

Weine in Gebinden direkt ab Transilager in Halle a/S.

Johannes Grün,
Weingutsbesitzer und Weingroßhändler,
Winkel im Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.

Hüte, Mützen

in bester Auswahl empfehle billigst. Hüten von 50 Pf. an.

A. Prall, Burgstr. 4.

Rossmarkt 3. **Wilhelm Wolf, Rossmarkt 3.**

Umzugshalber verkaufe ich angefangene Teppiche, Kissen, Säken, Sessel etc., sowie angefangene Decken zu bedeutend zurückgesetzten Preisen. **Schuhe von Mk. 1,50 an.**

Die **Kohlenhandlung von Max Thiele**

empfeicht

Werschen-Weissenfeler Presskohlensteine,
A. Riebeck'sche Briquettes

und beste **Böhmische Braunkohlen**

zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung.

Sonnenschirme

empfehle in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.

Reparaturen werden gut ausgeführt.

A. Prall, Burgstr. 4.

Ein fettes Schwein
steht zu verkaufen
6500 Mark sind jetzt oder später auszuleihen.
Offerten sind unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Vorwerk 17.

Türk. Pflaumen,
Apfelringe

empfeicht

Carl Adam.

Hierzu eine Beilage.

Unterzeichneter erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4, in Erinnerung zu bringen. Das Lager enthält genügende Auswahl von Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weinen, ferner von Bordeaux- und Burgunder-Weinen (weiß und rot), von Lager-, spanischen und portugiesischen Weinen, deutschen Schaumwein, franz. Champagner und seine Spirituosen. Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weine in Gebinden direkt ab Bezirk-Winkel. Bordeaux-

Gutkochende Hülsenfrüchte,

als:

grüne Erbsen,
geschälte Erbsen,
Victoria-Erbsen,
große Linzen,
weiße Bohnen

empfeicht

Carl Adam,
Oberburgstr. 5.

Täglich frischer Kalk

Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.



Extrazug nach Berlin.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den 12. Mai $\frac{1}{2}$ 11 Uhr von Halle. Bestellungen auf Billets bis Donnerstag Abend 6 Uhr, später 1 Mk. mehr. Preis II. Cl. 7 Mk. 50 Pf. III. Cl. 5 Mk.

Alles Nähere bei

A. Wiebe.

Zur guten Quelle.

Frische Sendung Kal eingetroffen und empfeicht
F. Meyer.

Restaurant zur grünen Eiche.

Heute Dienstag Schichtfest, früh 9 Uhr Wohlfeil, abends Brat- und frische Wurst, dazu Label freundliche ein
W. Schott.

Sternschienen

Sonntag den 13. Mai Label freundlich ein
C. Kitzing in Reipfisch.

Zum 1. Juli suche ich eine tüchtige, mit guten Kenntnissen versehene Köchin, welche auch Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Stadtrath Berger.

Eine Aufwartung wird gesucht
Karlstraße 11, 1 Trepp.

Arbeiter-Gesuch.

Ein solider, zuverlässiger Arbeiter findet Beschäftigung bei
Heinr. Schultze jun.

Treue Liebe.

Verflissen ist ja nun ein Jahr!
Woh ist der 14. Mai uns nah,
Wo Du noch meine Freude warst,
Ein Wablmüchden pflanzte ich Deiner Bahn —
Erinnerst Du Dich an diesen Tag?
Bergst mein nicht, riefen wir uns Beide noch nach —
Es war ein Mutterherz,
Das unsere Liebe brach. — — — [B. 3339 H.]

Eine gelbe Kropfstaube zugeflogen
Grünenstrasse Nr. 3.

Am Sonntag Nachmittag ist auf dem Exercierplatz eine mit Krottilshaut überzogene Reipfeische verloren worden.
Abzugeben gegen Belohnung beim Restaurateur
Geopold, Dammstraße 14.

Provinz und Umgegend.

In Müllers Bellevue zu Halle tagte am Sonntag Nachmittag eine nach Hunderten zählende Versammlung von Gegnern der Oberpräsidialverordnung, betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kaufmann Werther, zu Beisitzern sechs Herren aus verschiedenen Städten der Provinz, unter diesen auch Herr Vorstuf-Vereinsdirecter Bichterle von hier, gewählt. Nach kurzer Einleitung der Verhandlungen nahm der Reichstagsabgeordnete, Herr Rechtsanwalt Wolfel zu der versprochenen juristischen Erörterung der vorliegenden Frage das Wort. Sein Gutachten, welches nur die eigene Rechtsüberzeugung des Herrn Redners auszusprechen, aber nicht polemisch gegen die Gerichte gerichtet sein sollte, fiel gegen die Gültigkeit der Verordnung aus. Am Schluß seiner Ausführungen, auf die wir morgen zurückkommen werden, sprach der Vorsitzende dem Redner namens der Versammlung seinen besonderen Dank aus und erbat sich hierauf noch dem Herrn Bammel-Magdeburg, sowie dem Herrn Reichstagsabg. Dr. Meyer, Vertreter für Halle etc., das Wort. Kurz vor 6 Uhr verabschiedeten sich die Herren Abgeordneten und die Versammlung setzte nach 1/2 stündiger Pause die Debatte bis gegen 1/2 Uhr abends fort; am Schluß derselben wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die in Bellevue zu Halle am 6. Mai 1883 Versammelten sprechen ihre unerschütterliche Ueberzeugung dahin aus, daß die vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erlassene Polizeiverordnung vom 18. Dez. v. J. betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage rechtswidrig ist und verpflichten sich, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß diese Polizeiverordnung so schnell als möglich außer Kraft gesetzt wird.

Wom dem Vorsitzenden des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, Herrn Pastor Thienemann in Jangendorf, ist den Mitgliedern des Reichstages ein Schriftstück zugestellt worden, enthaltend einige Bemerkungen über den Entwurf des neuen Vogelzuggesetzes, welche den Inhalt dieses Gesetzes kritisch behandeln. Am dem Entwurf wird getabelt, daß er — da er doch in Einzelheiten sich ergebe — zu wenig detaillirt gehalten sei; besser wäre, ein solches Reichsgesetz ganz kurz und allgemein zu fassen und die ausführliche Detailirung derselben den Einzelstaaten resp. Provinzen zu überlassen, zumal in einem Gau ein Vogel schädlich und in dem anderen unschädlich oder sogar nützlich werden kann. Auch wird u. a. behauptet, daß das Einsammeln der Kiebitze auch ferner gestattet sein soll, obgleich der Kiebitz ein vielfach für die Landwirtschaft durch Vertilgung von Wärmern etc. sehr nützlicher Vogel sei. Aus dem weiteren Inhalt des Schriftstückes ist noch hervorzuheben, daß der Verein seinen Standpunkt bezüglich der Vogelliebhaberei, nach welchem es eine Härte wäre, wollte man dem Liebhaber seinen Vogel nehmen, an dem er mit aller Liebe hängt, auch dem Entwurf gegenüber vertritt. Dementsprechend fordert er, daß einzelnen unbescholtenen Personen, etwa gegen Lösung eines Fangscheines, das Fangen der Vögel gestattet werden solle. Ein solcher geregelter Vogelfang würde nicht vermindern auf die Vogelwelt einwirken, da meist Männchen gefangen würden, deren es erfahrungsmäßig mehr giebt als Weibchen.

Das Weissenfeller Kreis schreibt: Nach sicheren Quellen können wir heute mittheilen, daß während der Tage des Kaisermanövers im September unsere Stadt eine ungewöhnlich große Anzahl hoher militärischer Gäste beherbergen wird. Wegen der Nähe des Manöverfeldes wird das Hauptquartier, der Generalstab und die nicht unbedeutende Anzahl der stabsherrlichen Offiziere hier ins Quartier kommen, während der Kaiser seine Residenz in Merseburg aufschlagen wird. In Naumburg ist für diese Tage eine bedeutende Einquartierung in Aussicht gestellt.

Das Jubiläum des Herrn Regierungspräsidenten v. Kampp zu Erfurt ist in programm-mäßiger Weise am 4. d. M. gefeiert worden; den zahlreichen Deputationen antwortete der tüchtige Jubilar mit anerkennendwerther Frische und Lebendigkeit, und ebenso bewies er bei dem Festessen in dem mit den schönen Wandgemälden von Peter Janssen in Düsseldorf geschmückten Rathhaussaale, wie er die zahlreichen ihm entgegengebrachten Beweise der Anerkennung seiner großen Verdienste und seines Wohlwollens gegen alle Kreise der Bevölkerung zu würdigen wußte. Am Abend versammelte der Jubilar die Festtheilnehmer in seiner Wohnung, vor deren Fenstern ein Fackelzug und Sängchen der Lehrer den Beschluß der schönen Festfeier machte.

In Cisleben ist man mit den Vorbereitungen zur Feier des 400 jährigen Geburtstages Dr. M. Luther's und zur Enthüllung des von dem Professor Siemring in Berlin entworfenen stattlichen Lutherdenkmals eifrig beschäftigt, und zwar geht die städtische Verwaltung der allgemeinen Regsamkeit mit gutem Beispiele voran. Eine Anzahl von Straßen erhalten bis zum Jubiläumstage ein neues Pflaster, namentlich wird der Marktplatz mit einem kunstvollen, mosaikten Pflaster versehen. Die Veranstaltung eines historischen Festzuges ist gleichfalls definitiv beschlossen und mit Düsseldorf und Torgau sind bereits Verträge wegen theilweiser Ueberlassung der dazu erforderlichen Requiriten verabredet worden. Ein bedeutender Künstler der erstgenannten Stadt hat übernommen, den Festzug zu arrangiren. An mehrere Mitglieder unseres hohen Königshauses sind Einladungen ergangen, und der Kronprinz, so wie der Prinz Wilhelm werden denn auch nach einer an den Magistrat ergangenen Benachrichtigung der Festlichkeit beiwohnen. Bei der Enthüllung des Denkmals wird der Oberhofprediger Dr. Kögel aus Berlin die Festrede halten.

Nach Berichten aus Giesfeld hat ein großer Theil der durch die Feuerbrunst so schwer geschädigten Bewohner nicht verzweifelt — nicht etwa aus Gleichgültigkeit oder Sorglosigkeit, sondern einfach, weil die Versicherungsgesellschaften entweder auf die Versicherung so geringfügigen Mobilars überhaupt nicht eingingen oder mit Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit der mangelhaften Häuser erhöhte Prämien forderten. In Folge dessen ist zu wünschen, daß die eingeleiteten Sammlungen gute Resultate ergeben.

Vor einigen Tagen ist in Heuernitz bei Sterode im Harz eine Wittve, Namens Rega, im seltenen Alter von 106 Jahren gestorben. Ein Bruder derselben verstarb im vorigen Jahre im Alter von 107 Jahren.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Mai 1883.

Der Herr Regierungspräsident hat im Anschluß an die Bekanntmachung vom 22. v. M., den Fischereibetrieb während der diesjährigen Frühjahrszeit betreffend, gestattet, daß in der Saale und Unstrut während der diesjährigen Schonzeit an den nachgelassenen Tagen der Fischfang mittels Reusen von 18 Zoll im Durchmesser und Netzen (Garnsäden) von gleicher Weite ausgesetzt werden darf. Nachschürren gelten als verbotene Fangeräthe, wegen deren Gebrauch schon Bestrafungen eingetreten sind. Die Reusen und Netze dürfen nur in einer Seite des Flusses hintereinander und so gelegt werden, daß der Strom für den Durchzug der Fische hinreichend frei bleibt und der letztere im Allgemeinen nicht beeinträchtigt wird.

Das am Sonntag Nachmittag auf dem Exercierplatze unserer Garnison stattgehabte Wettrennen des Sächs. Thür. Reiter- und Pferdezugvereins nahm unter der Theilnahme eines nach Hunderten zählenden Publikums einen ungestörten Verlauf, da der Sturz eines Reiters keine üblen Folgen hatte. Die einzelnen Rennen spielten sich in folgender Weise ab:

1) Eröffnungskennen. Von 7 ange-

meldeten Pferden starteten 5. Erstes am Ziel ist Mr. Doan's schwarzer St. „Bizen“, als zweites Pferd trifft H. Rüppels Fst. „Cameliendame“, ger. vom Lt. v. Berken, als drittes Hr. Lt. von Wittes „Wandertab“ ein.

2) Rauchrennen. Von 11 angemeldeten Pferden starteten 4. Rittmstr. v. Königs (1. G. u.) Fst. „Bravianta“ kommt als erstes, H. Rüppels br. St. „Wetterwolke“, ger. vom Lt. v. Berken, als zweites, G. v. Herbers dbr. St. „Waldine“ als drittes Pferd am Ziele an.

3) Rennen um den Kaiserpreis. Von 9 angemeldeten Pferden starteten 3. Nach hartem Kampfe siegt Lt. v. Marckhalls (12. Hus.) br. W. „Lord Melbourne“; als zweites Pferd trifft Rittmstr. v. Laus's (10. Hus.) Fst. „Freiin“, als drittes Lt. v. Köppen (12. Hus.) br. St. „Wois“ ein.

4) Verkaufssteeple-Chase. Von 10 angemeldeten Pferden starteten 5. Als erstes langt Lt. v. Res. E. Pischkes br. St. „Hochmeister“, ger. vom Lt. v. Dheim, mit unbeschränkter Führung durch die ganze Bahn am Ziele an; zweites Pferd ist Lt. v. Zikewitz's (5. Hus.) br. St. „Ausgabe“, drittes Lt. v. Pischkes dbr. St. „Kobstrappe“, ger. vom Lt. v. Berken, „Hochmeister“ wurde beim Verkauf nicht gefordert.

5) Neumarktrennen. Von 13 angemeldeten Pferden starteten 4. Nach hartem Kampfe siegt Lt. v. Schönermarck's Fst. „Pandora“, ger. vom Lt. v. Köppen, mit 1 Kopfänge gegen Hr. Lt. Zimmers (7. Kürass.) br. St. „Duality“.

6) Rennen für Einj.-Freiw. u. Dffiziersaspiranten (eingeschoben). Es reiten Ref. Dffiz. Asp. Unteroffiz. Giesfeld und die Einj.-Freiw. Rücken und Zschau. Ersterer siegt mit mehreren Längen.

7) Trost-Steeple-Chase. Von 9 angemeldeten Pferden starteten 3. Die Führung übernimmt bis zum letzten Drittel der Bahn Hr. Lt. Zimmers br. St. „Duality“, muß dieselbe dann an G. v. Herbers dbr. St. „Waldine“ überlassen, die als erstes Pferd am Ziele ankommt, hart gefolgt von „Duality“. Lt. v. Voses (12. Hus.) Fst. „Hambutte“ trifft mit 20 Längen hinter dem zweiten Pferde am Ziele ein.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr gewahrte der Polizeiergeant Herr Schmid, der mit dem Gastwirth B. im Hofe des Schühnerhauses stand, im sog. Schafgraben ein Kind, das mit dem Oberkörper nach unten im Wasser trieb. Sofort sprang derselbe in den hier ziemlich tiefen Graben und brachte den kleinen Knaben, dem schon alle Lebensgeister entflohen zu sein schienen, aus's Trockene. Schnell trug nun die auf der Suche nach dem Kinde hingekommene Mutter dasselbe nach ihrer Behausung, wo es unter der Leitung des herbeigerufenen Herrn Dr. Krieg nach vieler Mühe gelang, den 2 1/4 jährigen Knaben, Sohn des Restaurateurs Hauereisen, wieder ins Leben zurückzurufen. — Wir haben schon öfter Fälle erwähnt, in welchen auch erwachsene Personen in den an einer Seite offenen Schafgraben gestürzt sind und wollen deshalb aus Anlaß dieses neuen Unglücks an die zukünftige Behörde die dringende Mahnung richten, das namentlich für die dort häufig spielenden Kinder sehr gefährliche Gewässer recht bald einzuzäunen, damit hier nicht das alte Sprüchwort von dem Bauer, dem das Kalb in unbedeckten Brunnen erst ersaufen mußte, zur Wahrheit wird.

In der Nähe des Thüringer Hofes wurde am Sonntag Nachmittag der etwa 5 jährige Sohn des Papierfabrikanten Herrn Dietrich von einem in rascher Fahrt befindlichen Pflanzwagen überfahren, glücklicherweise aber nur leicht am Halse und an der Schulter verletzt. Ob dem Geschirrführer eine Schuld bezumessen ist, wird sich hoffentlich in der polizeilichen Untersuchung des Falles herausstellen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die Merseburg-Mücheln'sche Straße ist wegen Umplasterung zwischen den Drißkaffen Naundorf und Frankleben für Fuhrwerk

bis auf Weiteres gesperrt. Der Wagenverkehr wird auf den Weg von Korbisdorf über Wernsdorf nach Frankenleben verwiesen.

W e r m i s c h t e s .

* (Schiffbrand.) Aus Victoria (Britisch-Columbia) meldet man unter 3. d.: Der Dampfer „Crappier“ ist unweit der Bute Bai ein Raub der Flammen geworden. Von den 100 Passagieren an Bord des Dampfers haben mindestens 50 ihr Leben eingebüßt. Der Kapitän ist ebenfalls unglücklich. Unter den Opfern befinden sich viele Chinesen und wie man glaubt auch mehrere Kanadier.

* (Unglück in einem Kohlenbergwerk.) Aus Halifax (Nova Scotia) meldet man unterm 3. d.: In der Hale Mine, einem Kohlenbergwerk in New-Scotia, sind durch das Zerbrechen eines Kranichtaues sechs Personen getödtet und mehrere andere verletzt worden, einige darunter lebensgefährlich.

* (Explosion.) Aus Portsmouth meldet ein Telegramm von 5. d.: Als heute vormittag einige Soldaten in dem Pulvermagazin von Fiddys Hart im hiesigen Hafen mit der Füllung von Granaten beschäftigt waren, explodirte eine Granate und führte das Explodiren des ganzen Pulvermagazins herbei. Bei dem Unglücksfalle sind 6 Personen ums Leben gekommen, mehrere andere sind verwundet.

* (Im Gerichtssaale des Landgerichts in Wobbit) hat's kürzlich eine Mutter gegeben. Eine Bande von 12 Ehbrechern stand vor Gericht und wurde zusammen zu 63 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Da sprangen sie unter Führung der schwersten Verbrecher über die Schranken, tumultuirt und wollten sich nicht abführen lassen. Es gab einen kurzen Kampf mit den Schutzeuten und Gerichtsdienern, in welchem sie unterlagen.

* (Aus Hinterpommern.) In dem von den Konventionen unterhänigen „Röbliner Generalanzeiger“ findet sich folgende groß gedruckte Annonce, die ein recht anschauliches Bild von den hinterpommerschen Zuständen giebt: „Anteignit Sohenbohm, Kreis Köslin. Den 25. April 1883 ging die mit Hunderten von Unterschriften versehene Gratulationsadresse des hiesigen umfangreichen Amtsbezirks nach Berlin ab, unterzeichnet von den Herren Stellvertretern, Gemeindevorstehern, den künftl. Herren Kreisdeputirten, den hohen Geistlichen, den Herren Schultheisen, den Herren Kaufleuten, den Herren Hof-, Hofhof- und Wärlengutbesitzern, den Herren Gewerbetreibenden und Eigentümern, an den von Seiner kaiserlichen Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm I. zum Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens ernannten königlichen Leutnant der Reserve des Neumärker Dragonerregiments Nr. 3. königlichen Amts-vorsteher und Landesbeamten, Kirchenpatron der evangelischen Kirche zu Sohenbohm zc. zc., Herrn Rittergutsbesitzer C. v. R. Hade-Fontenagen nach Berlin, wofür selbst der selbe augensichtlich im Kreise hoher Verwandten Aufsehen genommen, begleitet von dem Segenswünschen der gesammten Anwesen des ganzen Amtsbezirks.“

Das wäre doch was für v. Brudelwitz und v. Strudelwitz! Nicht?

* (Papierne Eisenbahnräder.) Im vergangenen Jahre führte, wie I. B. schon von uns gemeldet, die Verwaltung der Berlin-Anhalter Bahn Eisenbahnräder aus Papier probeweise in ihren Betrieb ein. Dieselben haben sich nach der „B. Ztg.“ so bewährt, daß die genannte Verwaltung beschlossen hat, sie in gegen früher bedeutend verkürzter Zahl anzuwenden und ist die betreffende Räderkrupp in Effen übertragen worden. In der äußeren Form den schmiebeselernen Rädern gleich, unterscheiden sie sich von diesen nur durch das Gewicht.

* (Eine Wallfahrt nach Lourdes) wird von dem Herzog von Norfolk, dem Earl von Derby, Lord Randolph Kerr und mehreren anderen hervorragenden englischen Katholiken veranstaltet. 250 Pilger haben sich bereits zur Theilnahme an dieser Wallfahrt gemeldet, deren Zweck es ist, die Säfte der Mutter Gottes anzuflehen, um England von den irischen Drangsalen zu befreien.“

* (Statistisches.) In den letzten Jahren ist die katholische Kirche mit allem Eifer und sichlichem Erfolge bemüht, ihr Gebiet zu erweitern. In England hat sich in weniger als 25 Jahren die Zahl der katholischen Kirchen und Geistlichen verdoppelt; ein katholischer Autor giebt die Zahl der Bekehrten in England und Schottland in den letzten 16 Jahren auf 37177 an, was einen enormen Zuwachs bedeutet, wenn diese Zahl richtig ist. Jedenfalls aber ist die Zahl der Bekehrten unter dem englischen Adel bedeutend. In Schottland hat sich seit 1820 die Zahl der Katholiken mehr als verdoppelt, die der Protestanten nur um 58 Prozent vermehrt, so daß die ersteren dort jetzt das numerische Uebergewicht erlangt haben. (Am 1. Dezember 1880 ca. 200000 mehr.) In Berlin waren 1880 nicht weniger als 80000 Katholiken, da sie sich seit 1871 um 56 1/2 Prozent vermehrt hatten, während die Protestanten in der Zeit nur einen Zuwachs von 34 Prozent aufweisen können. In der Provinz Brandenburg (ohne Berlin) betrug die Vermehrung der Protestanten in diesem Zeitraum 10 1/2 Prozent, die der Katholiken 47 Prozent; in Pommern 7 bezw. 41 1/2 Prozent; in der Provinz Sachsen 9 1/2 bezw. 14 1/2 Prozent. Die Gesamtzahl der Katholiken in der Provinz Sachsen im Jahre 1880 betrug ca. 145000, ergiebt ca. 6 Prozent der gesammten Bevölkerung. Daß das katholische Protektorat in Berlin, welches reich und vornehmere Kirchenwesen hat, sich immer mehr ausbreiten wird, läßt sich von dem Eifer des neuen Breslauer Fürstbischöfs,

der mit den Berliner Verhältnissen genau bekannt ist, wohl erwarten. Doch ist die Zunahme der Katholiken in den vorerwähnten Provinzen ausgeglichen durch die stärkere Vermehrung der Protestanten in Westfalen und Rheingland, wo in manchen früher rein katholischen Orten, wie Köln, Bonn, Koblenz zc. jetzt ansehnliche evangelische Gemeinden bestehen, so daß im ganzen in den 8 älteren Provinzen ein ziemlich gleichmäßiges Wachstum beider Konfessionen (von 1871—1880) vorliegt.

Lotterie.

Leipzig, 5. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern: Gewinn von 150000 M. auf Nr. 19315. Gewinn von 15000 M. auf Nr. 98292. Gewinne von 500 M. auf Nr. 18916 28281 64207 69227. Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3413 7887 9003 10691 13289 17852 22158 22238 26296 27252 27663 28104 28379 32054 41144 42800 49232 49409 50577 51159 52237 62330 70835 73507 76447 77193 82270 82807 86553 89541 92939 93558 94909 95106 96629 98638.

Börsenwochenbericht d. Bankhauses H. Leubuscher vom 5. Mai 1883.

Berlin W., Französische Straße 44. In der hinter uns liegenden Woche zeigte die Börse eine große Geschäftsunlust und die Umsätze hielten sich in bescheidenen Grenzen. Die Speculations-Effekten befinden sich alle in rückgängiger Bewegung und von Paris lauten die Nachrichten auch nicht erfreulich. Ausländische Fonds und Renten behaupten ziemlich ihre Notierungen Italiener, Russen und Rumänier fest, wogegen Oester. und Ungar. Renten etwas matter waren.

Deutsche Eisenbahnen bleiben durch die Verstaatlichungs-Gerichte im Vordergrund des Verkehrs und erzielt das Geschäft für die Westbahn der Eisenbahn-Aktion große Ausdehnung.

Bank-Aktionen verzeichnen nur kleine Coursdifferenzen. Eine Ausnahme bilden Diakon-Comp., die durch die schnelle Haltung der Credit-Aktionen stark gewichen sind.

Montan-Werte jezt umbleibt die Stimmung für alle Kohlen-Aktionen besonders günstig.

Deutsche Anlage-Werte beschäftigen nur als Anlage und verändern ihre Course fast gar nicht.

Industrie-Effekten. Bauernand zeigt sich viel Interesse, für alle Industrie-Werte sind von Maschinenfabriken Märlische Maschinen (Kamp u. Co) und Fremdb bevorzugt. Spinnereien und Baumwerke beliebt und zum Theil höher. Brauereien ziemlich beachtet.

Börsensbericht.

Halle, 5. Mai. Langes Roggenstroh v. 20.00—24.00 M. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 15—18 pr 1200 Pfund. Hiesiges Heu, 4 bis 5 M. pr. Ctr. Auswärtiges von 3—4, — M. pr. Ctr.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mach. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	6/5, Abds. 8 Uhr.	7/5, Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	749.0	751.0
Therm. Celsius	+ 11.6	+ 7.2
R. Feuchtigkeit	75.4	70.2
Bewölkung	7	6
Wind	NO.	NO.
Stärke	8	7
Therm. minimal	+ 5.2.	
Niederschläge	0.0.	

Rechnungsabschluss

des Vorwärts-Vereins zu Merseburg, eingetragen Genossenschaft, pro Monat April 1883.

Einnahme.		Mar. Pf.
Rassenbestand vom Monat März 1883		23,856 4
Rückzahlungen auf gegebene Vorkäufe		251,454 25
Vorkauf-Zinsen		6,259 74
Vereinscapital von Mitglidern		638 70
Aufgenommene Darlehne		43,783 70
Rezerfifond		36 —
Bank-Gonto		30,000 —
Incasfo-Gonto		1,858 30
Giro-Gonto — Berlin —		7,946 38
Laufende Rechnung — Berlin		31,026 —
Gonto für Verschiedene		637 47
Summa		397,496 58
Ausgabe.		Mar. Pf.
Gegebene Vorkäufe		260,198 8
Juridifgezahlte Darlehne		100,989 32
Gezahlte Zinsen		286 10
Juridifgezahltes Vereinscapital		2,164 90
Verwaltungskosten		936 45
Rezerfifond		—
Bank-Gonto		—
Incasfo-Gonto		1,858 30
Giro-Gonto — Berlin —		9,949 90
Laufende Rechnung — Berlin		1,520 35
Gonto für Verschiedene		181 55
Summa		378,084 95
Mithin Bestand		19,411 63

J. Bichter. W. Klingebell. A. Just.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Vacat.
Stadt. Getauft: Johanne Friederike Maria, T. des Uhrmachers Klappenbach; Auguste Pauline, T. des Maurers Hartwig; Johannes Wilhelm, S. des Königl. Regier.-Diätars Göbbe; Wilhelm Otto, S. des Handarb. Wagner; Pauline Anna, T. des Handarb. Nagler. — Getauert: der Schlossermeister Sippel hier mit Frau D. geschied. König geb. Koch. — Beerdigt: den 1. Mai der Handarb. Jand; den 2. die Ehefrau des Buchbinders Wiemann; eine ungel. T.
Neumarkt. Getauft: Erdmann Friedrich Otto, S. des Gärtners Broch.
Altenburg. Getauft: Ottilie Caroline Margarethe, T. des Tapezierers Nagel. — Getauert: der Schmied Wölthger hier mit Frau J. W. B. geb. Wengler hier. — Beerdigt: die Ehefrau des herrschaftl. Diener's Edermann; die T. des Kaufmanns Koch; eine ungel. T.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde mir mein innig geliebter Mann und mein theurer Vater, der Brauer Ernst Wellmann, nach mehrmonatlicher schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren durch den Tod entzissen. Schmerz erfüllt zeigen wir hierdurch allen Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 8 Uhr statt Merseburg, den 6. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Civilstands-Regifter der Stadt Merseburg

vom 30. April bis 6. Mai 1883.
Eheschließungen: der Sergeant a. D. Wegeling in Schafstädt mit Th. Bachmann, a. d. Reithaus; der Schlossermeister Sippel Johannsfr. 2. mit der gesch. Commiffionairin König, D. L. geb. Koch, Neumarkt 10. — Geboren: dem Maurer Schmidt eine T., Schreibfr. 4; dem Steinleger Böber eine T., Weihenst. 6; dem Handarb. Hegenhorn eine T., Kreuzfr. 5; dem Stumpfwirter Löwe eine T., Borwelt 17; dem Teilschiffen-Epbeiten Käger ein S., Gottfahrdstr. 24; dem Mechaniker Marx ein S., Sigiburg 10; dem Optiker u. Mechaniker Müller ein S., Markt 5; dem Schriftfeger Bindel eine T., Unteraltenburg 34; dem Buchbinderscheffert ein S., II. Ritterstr. 9/10; dem Fabrikanten Behold eine T., rother Brüdenvain 1; den Restaurateur Weise eine T., Neumarkt 42; ein ungel. S.; dem Müller Krumm ein S., Krautftr. 2 a. — Geboren: des Handarb. Telemann S., 4 M., Krämpfe, Kurzeffr. 12; eine ungel. T., 1 M., Krämpfe; des Buchbinders Wiemann Ehefrau, geb. Schönfeld, 25 J., Brühlstr. 18; der Handarb. Jand, 54 J., Schlangenthal, Kurzeffr. 3; des Cigarrenfabrikanten Koch L. 7 M., Wagen-u. Darmtatarb., Clobigauerstr. 5; ein ungel. S., 8 W., Krämpfe; des Kaufmanns Wardschfel todtgeb. T., Breiteffr. 7.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntnif, daß die öffentliche Ermittlung in hiesiger Stadt Mittwoch den 16. Mai cr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Saale der I. Bürgerfchule, Schulstraße Nr. 1, beginnt und alle Mittwoch und Sonnabend zur angegebenen Zeit und am bezeichniten Orte bis zum 30. Juli cr. fortgesetzt wird.

Da an jedem Nachmittage nur eine bestimmte Zahl von Kindern empfangt werden kann, so liegt es im Interesse der Beteiligten, daß die Impflinge auf die verschiedenen Impfstage gleichmäßig vertheilt werden.

In diesem Zwecke werden die Eltern u. der Impflinge hiermit angefordert, sich vor dem (16. Mai) Beginn des Impfstages im Polizei-Büreau während der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr — zu melden, um hier den Tag, an welchem sie mit dem Impfling zur Impfung erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Dabei wird kein Unterschied gemacht zwischen den in der Impfstufe Eingetragenen (im Jahre 1882 Geborenen) und den seit dem 1. Januar cr. Geborenen, deren Impfung gewöhnlich wird.

Die nach der Impfstufe des vorigen Jahres unempfang gebliebenen und etwa noch angehenden unempfanglichen Kinder müssen selbstverständlich zu den Impflingen gestellt werden.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfarzte — im oben bezeichniten Locale — behufs der Revision wieder vorgeführt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegekinder ohne gebührenden Grund der Impfung oder Revision entzogen mit Haft bis zu 3 Tagen bestrift.

Merseburg, den 4. Mai 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein freundliches Bogis, 2 Stuben nebst Zubehör, ist Familienverhältnisse halber sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Gothardiftrake Nr. 34, 2 Treppen.

Frischen Schellfif auf Eis, neue hochfeine Matjesheringe

empfehlft **C. L. Zimmermann.**

Weiber zum Rübenbaden werden angenommen. Kurth.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Neuberger in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 89.

Dienstag den 8. Mai.

1883.

Die sozialpolitischen Gesetze und die ländlichen Arbeiter.

Die sozialpolitischen Gesetze, welche zum Theil bereits der Beratung des Reichstags unterliegen, zum Theil für den nächsten Winter zur Vorlegung angekündigt sind, werden besonders von der Regierung und von konservativer Seite als bahnbrechend und glückverheißend, als die geeigneten Mittel angesehen, um allen sozialen Schäden, an denen ein, vor allem durch die Krankheit, zu leiden, zu beseitigen. Für die Reichsregierung und die konservative Partei sind es sonst fast ausschließlich die Interessen des großen Grundbesitzes, welche über den Ausschlag geben. Es ist darum höchst verwunderlich, daß gerade die Regierung und ein großer Theil der Konservativen es sind, welche mit Händen und Füßen dagegen wehren, daß die großen Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung auch auf die ländlichen Verhältnisse ausgedehnt werden.

Die Vorlage des Krankenkassengesetzes schloß die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter vollständig aus. Commission und Plenum des Reichstags haben Beschlüsse gefaßt, welche neben den 4 Millionen gewerblicher auch die 5 Millionen ländlicher Arbeiter in den Bereich des Gesetzes ziehen. Dagegen war ein großer Theil der Konservativen. Und die Regierung läßt den Reichstag durch die „Provinz-Correspondenz“ in dringender Weise mahnen, er möge den in zweiter Lesung gefaßten Beschluß in dritter wieder umstoßen. Das das halbamtliche Blatt vorbringt, ist aber keineswegs nicht stichhaltig.

Grundsätzlich — das geschieht auch die „Provinz-Correspondenz“ zu — läßt sich nichts dagegen einwenden, und es ist nicht eine Kategorie von Arbeitern vor der anderen bevorzugt, daß die ländlichen Arbeiter den Angehörigen der städtischen Industrie gleichgestellt werden. Die Verantwortlichkeit der Sache liegt in dem Verhältnisse nämlich, daß der neuen Organisation ein Umfang gegeben würde, welcher das schließlich als gefährdeten und in Schwierigkeiten verwickeln könnte. Wenn die „ungeheure Masse“ ländlicher Arbeiter in die neue, noch der ländlichen Eingewöhnung bedürftige Organisation einbezogen würde, so sollen nach dem offiziellen Organen mit der Durchführung des Gesetzes verbundenen Schwierigkeiten nicht nur eine vergrößerte, sondern eine wesentlich veränderte Gestalt gewinnen. Wären das wirklich die Motive der Regierung, würde diese hier eine Aengstlichkeit zeigen, die sonst in Bezug auf die sozialpolitischen Gesetzgebung vollständig fern ist. Diese Gesetzgebung ist an und für sich ein großes Wagniß. Wenn man so ängstlich sein will, so muß man überhaupt viel vorsichtiger vorgehen, und nicht die Zeit, die vor Kurzem noch von der Regierung als die Aufgabe eines ganzen Menschenalters bezeichnet wurde, nunmehr in wenigen Monaten verstreuen lassen.

Wie wir weiter angeführt, die Fort- und Landwirtschaft befinden sich bei und noch in einem unheimlichen Zustande; die gegenwärtig übliche Sorge für ländliche Arbeiter biete denselben nicht größere Vortheile, als sie durch die Verordnungen beschafter werden können. Wir glauben,

daß der gegenwärtige „patriarchalische“ Zustand für die ländlichen Arbeiter nicht überall von Segen ist. Wo der ländliche Arbeitgeber wirklich ein „väterliches“ Herz für seine Arbeiter hat, da mag es ja für diese gut sein; aber der Gesetzgeber kann sich nicht darauf verlassen, daß die Beteiligten in diesem oder jenem Verufe sich eines vortrefflichen Herzens erfreuen. Wie den ländlichen Arbeiter könnte man ja dann auch den in der Industrie der Gnade seines Herrn überlassen. Es herrschen in manchen Gegenden, namentlich in einzelnen östlichen Provinzen der preussischen Monarchie auf dem Lande noch Zustände, welche ein Eingreifen der starken Hand des Staates hier viel naturgemäßer erscheinen lassen, als in Bezug auf die gewerbliche Industrie.

Endlich soll die Grundlage des Krankenkassengesetzes sich weniger für ländliche Verhältnisse eignen. Die Gemeindeversicherung sei im Gesetzentwurf nur als Ausnahme gedacht, würde aber auf dem flachen Lande die Regel bilden. . . Nun, da andere man die Grundlage des Gesetzes in geeigneter Weise. Es wird ja, wenn auch nicht in klaren, bindenden Ausdrücken, in Aussicht gestellt, daß zu einem späteren Zeitpunkt das Krankenkassengesetz auch auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt werden solle. Da müßte man es doch von vornherein so einrichten, daß es für sie geeignet ist.

Ein Theil der konservativen Großgrundbesitzer war schon gegen die Ausdehnung des Krankenkassengesetzes auf ihre eigenen Verhältnisse, obgleich sie sich nicht zu weit von dem Reichstag

✕rite colorchecker CLASSIC



Politische Uebersicht

Ueber die Reichstags-Sitzung vom Freitag schreibt die „Nat.-Ztg.“ mit vollem Recht: Die Aufregung dauerte nach dem Schluß der Sitzung von Freitag und sie findet in den konservativen Abendblättern bereits teilweise ein Echo von Ent-

rüstung über das Vorgehen der Fortschrittspartei. Wir haben dasselbe in seinen Einzelheiten nicht zu vertreten — wie wir andererseits nicht untersuchen wollen, ob der Präsident in allen Stadien des sich einigermassen überfüllenden Vorganges ganz correct gehandelt hat. Wir legen hierauf aber auch kein entscheidendes Gewicht; denn in einer oder der anderen Weise, einen Tag früher oder einen Tag später mußte die Methode der parlamentarischen Geschäftsbehandlung, welche die konservativ-klerikale Mehrheit der Minderheit aufzuzwingen versucht, zusammenbrechen. Diese Methode ist unwürdig und sie schädigt die Interessen des Landes. Wenn man Gesetze von der Bedeutung derjenigen über die Revision der Verwaltungstrefom „durchpeitscht“, wenn man Verhandlungen wie die über die Simultanschulen in eine Morgen- und eine Abend-sitzung auseinander reißt und eine Reichstagsdiscussion über die Gewerbenovelle dazwischen schiebt; wenn man es zur Regel machen will, daß mit einer zwei- oder dreistündigen Unterbrechung für das Mittagessen, von 9 Uhr Morgens bis 11 oder 12 Uhr Abends Sitzungen, drei an jedem Tage, gehalten werden — dann werden die leitenden, den beiden Parlamenten angehörenden Mitglieder arbeitsunfähig, die Berichterstattung wird unzulänglich und die Presse kann den Verhandlungen nicht mehr geübend folgen. Und wie Herr Winthorst seine verlegenheitsvollen Worte auch stellen mag: Jedermann weiß doch, daß dies Alles nur geschieht, weil das Centrum aus kirchenpolitischer Diplomatie es ermöglicht. Es ist sehr natürlich, wenn die Linke sich hiergegen mit den Formen der Geschäftsordnung wehrt, welche wesentlich zum Schutze der Minderheit sind. Wus doch das führende Organ der Mehrheit, die „Germania“, mit Bezug auf die letzte Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Simultanschule eingeschrieben: „Diese hochwichtige Angelegenheit, welche mehr als genügenden Stoff für eine ganze Tagessitzung geboten hätte, konnte unter dem Drucke der beschränkten Zeit nicht recht zur Entwicklung kommen.“ — Das geht mit jeder anderen Angelegenheit ebenso.

Im Abgeordnetenhaus hat am Sonntagabend die Majorität in einer einzigen kurzen Sitzung die drei Verwaltungsgesetze in dritter Lesung „durchgepeitscht“; u. A. wurde über hundert Paragraphen auf einmal abgestimmt! Es kam, wie Tags vorher im Reichstag, zu tumultuarischen Szenen; ein Theil der Linken verließ das Haus, weil der Präsident dem mit dem Reichstag getroffenen Abkommen zuwider die Sitzung fortführte, als die des Reichstags bereits begonnen hatte. Ob Herr v. Köller durch den demonstrativen Beifall, welchem die Rechte ihm am Schluß der Sitzung für seine Energie zollte, über die eigenthümliche Situation getrübt worden ist, in der er sich während der letzten Hälfte dieser Sitzung befand, das lassen wir dahingestellt.

Ueber den spanisch-deutschen Handelsvertrag wird dem Berl. Tzbl. von gut informirter Seite geschrieben: „In Bezug auf die Verhandlungen mit Spanien scheinen jetzt an amtlicher Stelle alle Aussichten auf den Abschluß eines Tarifvertrages aufgegeben zu sein,